

# Der Frosch und der Skorpion

Ein Skorpion trifft am Ufer eines Flusses einen Frosch.

"Lieber Frosch, nimmst du mich auf deinem Rücken mit ans andere Ufer?", fragt der Skorpion.

"Ich bin doch nicht lebensmüde. Wenn wir auf dem Wasser sind, dann stichst du mich und dann sterbe ich", antwortet der Frosch.

"Nein, wenn ich dich steche, dann gehe ich doch auch unter und sterbe", sagte der Skorpion.

"Das leuchtet mir ein. Steig auf meinen Rücken", sagt der Frosch.

Kaum sind sie ein paar Meter geschwommen, verspürt der Frosch einen stechenden Schmerz.

"Verdammt, jetzt hast du mich ja doch gestochen. Jetzt sterben wir beide", sagt der Frosch.

"Ich weiss. Tut mir leid, aber ich bin ein Skorpion, und Skorpione stechen nun mal", antwortet der Skorpion.

## Die darin enthaltene Lebensweisheit

Wir Menschen sind keine Skorpione.

Unser Denken, Fühlen und Handeln wird nicht von genetischen Programmen gesteuert.

Wie wir denken, fühlen und handeln, haben wir gelernt.

Wir müssen nicht das Opfer unserer Vergangenheit oder vergangener Erfahrungen sein.

## Lebensweisheit

Was wir gelernt haben, können wir auch wieder verlernen.

Wenn wir mit uns, unserem Verhalten oder der Art, wie wir fühlen, unzufrieden sind, dann können wir heute beginnen, unser Denken, Fühlen und Handeln zu verändern.

Voraussetzung ist jedoch, dass wir die Verantwortung für uns und unsere Gefühle übernehmen und nicht, wie der Skorpion, unser Verhalten damit entschuldigen, dass wir nun mal so sind und daran nichts ändern können.

Wir können uns ändern.

Wir sind unseren Gefühlen nicht hilflos ausgeliefert.

# Die Geschichte zweier Brüder

In einer Untersuchung wollte man herausfinden, welchen Einfluss die Umwelt auf die Persönlichkeit und die Entwicklung des Menschen hat.

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden auch zwei Brüder, es waren eineiige Zwillinge, befragt.  
Der Vater der beiden war ein Alkoholiker.  
Er hatte mehrere Straftaten begangen und saß im Gefängnis.

Der eine der beiden Brüder war wie sein Vater geworden.  
Er hatte Alkoholprobleme, wurde straffällig und landete im Knast.

Der andere war ein erfolgreicher Geschäftsmann.  
Er war verheiratet, hatte zwei Kinder und hatte es zu einigem Reichtum gebracht.

Man stellte beiden dieselbe Frage:  
"Woran liegt es, dass Sie zu dem geworden sind, was Sie sind".

Beide antworteten darauf dasselbe:  
"Was kann man anderes erwarten bei einem Vater wie dem meinem?"

## Die darin enthaltene Lebensweisheit

Es sind nicht die Umstände und Bedingungen, unter denen wir aufwachsen, die darüber entscheiden, wer wir sind und was aus uns wird.

Wir haben keinen oder nur wenig Einfluss auf die Lebensbedingungen, in die wir hineingeboren werden. Wir entscheiden jedoch darüber, wie wir mit ihnen umgehen und was wir aus ihnen lernen.

Wir sind nicht das Opfer anderer Menschen oder der Umstände.  
Es sind unsere Entscheidungen, was wir mit dem anfangen, was wir sehen und erleben, die über die Qualität unseres Lebens entscheiden.

Wir alle haben die Macht und den Einfluss, unserem Leben die Richtung zu geben, die wir uns wünschen.  
Die einzige Voraussetzung hierfür ist, dass wir an uns und die Fähigkeit glauben, der Kapitän unseres Lebens und unserer Gefühle zu sein.

Es gibt einen Cartoon, in dem ein sehr erfolgreicher Mann zu sehen ist, der vor seinem eigenen Flugzeug steht und von einem Reporter gefragt wird: "Und das Rezept Ihres Erfolgs?".

Der Mann antwortet: "Mein Vater hat immer gesagt, aus dir wird nichts".  
Auch er sah in den Worten seines Vaters einen Ansporn, erst recht etwas aus sich und seinem Leben zu machen.

Ob man glaubt, etwas zu können, oder glaubt, etwas nicht zu können, man behält immer Recht.

# Ein Weiser und seine Schüler

Einen Weisen im alten China fragten einmal seine Schüler:  
"Du stehst nun schon so lange vor diesem Fluss und schaust ins Wasser.  
Was siehst du denn da?"

Der Weise gab keine Antwort. Er wandte den Blick nicht ab  
von dem unablässig strömenden Wasser. Endlich sprach er:

"Das Wasser lehrt uns, wie wir leben sollen. Wohin es fließt, bringt es  
Leben und teilt sich aus an alle, die seiner bedürfen.  
Es ist gütig und freigiebig.

Die Unebenheiten des Geländes versteht es auszugleichen:  
Es ist gerecht.

Ohne zu zögern in seinem Lauf, stürzt es sich über Steilwände in die Tiefe.  
Es ist mutig.

Seine Oberfläche ist glatt und ebenmäßig,  
aber es kann verborgene Tiefen bilden.  
Es ist weise.

Felsen, die ihm im Lauf entgegenstehen, umfließt es.  
Es ist verträglich.

Aber seine Kraft ist Tag und Nacht am Werk, das Hindernis zu beseitigen.  
Es ist ausdauernd.

Wie viele Windungen es auch auf sich nehmen muss,  
niemals verliert es die Richtung zu seinem ewigen Ziel, dem Meer, aus dem Auge.  
Es ist zielbewusst.

Und sooft es auch verunreinigt wird, bemüht es sich doch unablässig,  
wieder rein zu werden.  
Es hat die Kraft, sich immer wieder zu erneuern.

Das alles, sagte der Weise, ist es, warum ich auf das Wasser schaue.  
Es lehrt mich das rechte Leben!"

Quelle: <http://www.ergo-brain.de/page5.php?topic=138&category=2>

## Matsushita lässt ein halbes Steak zurückgehen

Konosuke Matsushita war eine der bedeutendsten Unternehmerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Nahezu aus dem Nichts baute er einen Weltkonzern auf, die Matsushita Electric Corporation, die als japanisches Gegenstück zu "General Electric" gilt. Der überaus erfolgreiche Geschäftsmann war schon zu seinen Lebzeiten eine Legende. Verschiedene Episoden aus seinem Leben werden wie Volksmärchen weitererzählt. So auch diese:

1975 waren sechs Leiter von Geschäftsbereichen zu einem Mittagessen mit dem Gründer ihres Unternehmens eingeladen. Zu diesem Zeitpunkt war Matsushita nicht nur in Japan ein berühmter Mann, das amerikanische *Time-Magazin* hatte ihm eine Titelgeschichte gewidmet. Die Männer trafen sich kurz nach zwölf Uhr. Alle bestellten Steak, Matsushita trank zwei Gläser Bier und erzählte von dem Unternehmen und seiner Geschichte. Als alle den Hauptgang beendet hatten, beugte sich Matsushita zu einem der Bereichsleiter hinüber und bat ihn, den Küchenchef holen zu lassen, der sein Steak zubereitet hatte. Der Unternehmensgründer hatte sein Steak nur zur Hälfte gegessen. Die anderen machten sich auf eine äußerst unangenehme Situation gefasst. Man wollte den Geschäftsführer kommen lassen, doch Matsushita bestand darauf, dass der Küchenchef kommen müsse.

Der erschien und war sehr verlegen, denn er wusste, dass derjenige, der ihn hatte rufen lassen, eine sehr wichtige Persönlichkeit war. "Ist etwas nicht in Ordnung?", fragte er nervös. Matsushita sagte ruhig: "Sie haben sich so viel Mühe mit dem Steak gegeben, aber ich habe es nur zur Hälfte geschafft. Nicht weil es nicht gut wäre. Es schmeckt ganz vorzüglich. Aber Sie müssen verstehen, ich bin 80 Jahre alt, und mein Appetit ist nicht mehr der größte."

Der Küchenchef und die anderen Männer am Tisch wechselten irritierte Blicke. Es dauerte ein wenig, bis sie den Sinn des Gesagten begriffen. Matsushita fuhr fort: "Ich wollte mit Ihnen sprechen, weil ich fürchtete, Sie könnten gekränkt sein, wenn mein Teller mit dem halben Steak in die Küche zurückgebracht wird."

## Der Wanderer

Ein Wanderer schleppt sich mühsam auf einer langen steinigen Straße vorwärts. Er ist über und über mit Lasten behängt. Jeder Schritt kostet ihn Mühe. Er klagt über sein hartes Schicksal und dass der Weg noch lang sei. Da begegnet ihm ein Bauer. "Was plagst du dich so?", fragte er den Wanderer. "Warum schleppst du diesen schweren Felsbrocken mit dir mit?"

Der Wanderer hält an. "Einen Felsbrocken? Gut, dass du das sagst. Ich habe ihn gar nicht bemerkt!" Er dankt dem Bauern, schleudert den Felsbrocken weit von sich und geht weiter. Er fühlt sich schon etwas leichter und kommt schneller voran. Doch nach einiger Zeit werden seine Schritte wieder schwerer. Da kommt ihm ein zweiter Bauer entgegen. Der sagt kopfschüttelnd: "Wanderer, wieso trägst du einen halbfaulen Kürbis auf deinem Kopf? Was soll er dir nützen? Und wieso ziehst du so schwere Eisengewichte an Ketten hinter dir her?" Der Wanderer greift nach dem Kürbis. "Du hast Recht. Er ist faul geworden. Und die Gewichte will ich auch ablegen." Er legt die Ketten ab und zerschmettert den Kürbis im Straßengraben. Er fühlt sich wieder leichter. Aber es dauert nicht lange, da wird ihm das Weitergehen wieder beschwerlich. Ein Bauer kommt vom Feld, mustert den Wanderer und sagt: "Armer Wanderer, was trägst du so viel Sand in deinem Rucksack? Wo du hingehst, ist mehr Sand, als du jemals tragen könntest. Und warum ist dein Schlauch mit Wasser so riesig? Willst du die

Wüste Kawir durchwandern? Neben dir fließt ein klarer Fluss, der deinen Weg noch lang begleitet." Kaum hat der Bauer das gesagt, da leert der Wanderer seinen Rucksack und seinen Wasserschlauch aus. Dabei blickt er an sich herab und entdeckt einen Mühlstein, der die ganze Zeit an seinem Hals gehangen hat und der ihn noch immer gebückt lässt. Er bindet den Stein los, wirft ihn mit ganzer Kraft in den Fluss und geht, befreit von seinen Lasten, in die Abendkühle, um sich eine Unterkunft für die Nacht zu suchen.